

Einzelhandel in Grenzstädten der russischen Exklave Kaliningrad

Buchhofer, Ekkehard; Kornejewez, Valentin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Buchhofer, E., & Kornejewez, V. (1998). Einzelhandel in Grenzstädten der russischen Exklave Kaliningrad. *Europa Regional*, 6.1998(1), 25-36. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48319-4>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Einzelhandel in Grenzstädten der russischen Exklave Kaliningrad

EKKEHARD BUCHHOFER und VALENTIN KORNEJEWEZ

Einleitung

Zu den zentralen Elementen der derzeitigen wirtschaftlichen Systemtransformation in Ostmitteleuropa gehören die Preisliberalisierung, die Außenhandelsliberalisierung sowie die Privatisierung der Unternehmen. Diese Vorgänge erfaßten allgemein am frühesten und vollständigsten die Teilordnungen des Handels, der Gastronomie und der konsumnahen Dienstleistungen, weniger die Agrar- und Industriesektoren. Die hierbei erkennbaren sektoralen „Asymmetrien“ des Transformationsprozesses (SCHÜLLER 1992) werden zusätzlich durch regionale Asymmetrien gebrochen, da Tempo (‘timing’), Abfolge (‘sequencing’) und Intensität der Veränderungen in den Transformationsländern je unterschiedlich beschaffen sind. Die entscheidenden regionalen Unterschiede treten dabei vor allem auf der Makro-(Staats-)ebene auf. Sie haben aber insbesondere nahe den Staatsgrenzen, die sich seit 1990/91 dem Wirtschaftsleben weitgehend geöffnet haben, auch kräftige regionale bzw. lokale Sonderentwicklungen ausgelöst, wie sich z. B. in den Orten entlang der deutsch-polnischen Grenze beobachten läßt.

Die ehemals sowjetische Militärzone Kaliningrad (bis 1945 der nördliche Teil der preußischen Provinz Ostpreußen mit der Hauptstadt Königsberg) bildet seit 1991 als Kaliningradskaja Oblast (Anfang 1997: 15.107 km², 938.000 Einwohner) einen inselhaften westlichen Vorposten der Russischen Föderation an der Ostsee, im Süden seit 1945 an Polen, im Norden und Osten seit 1991 an das wieder selbständige Litauen grenzend und über 500 km weit vom übrigen russischen Territorium entfernt liegend.

Die Jahrzehntelang extrem vernachlässigte, noch stark von Kriegs- und Nachkriegsschäden gezeichnete russische Exklave bildet in der ostbaltischen Region eine Insel geringer wirtschaftlicher Leistungskraft (BIP pro Einwohner 1995: 1142 \$, Litauen 1495 \$, Polen 3057), niedrigen Wohlstands (mittlerer Monatslohn 1995: 114 \$, Litauen 145 \$, Polen 329 \$), hoher Inflation (1995: 142 %, Litauen 36 %, Polen 22 %) und dabei hoher Kon-

sumgüterpreise. Da die weithin zusammengebrochene Agrarproduktion der Region deren Bevölkerung vorerst nur in den Grundnahrungssektoren ernähren kann, werden umfangreiche Importe, insbesondere aus Polen und Litauen, erforderlich: 1995 wurden Waren und Dienstleistungen im Werte von 560 Mio. \$ in die Exklave importiert, davon 18,3 % aus Litauen und 16,3 % aus Polen (JOR 1996, S. 180). Das mittlere Konsumgüterpreinsniveau liegt in der Exklave in den letzten Jahren stets deutlich über demjenigen in strukturverwandten westrussischen Bezirken wie Pskow oder Nowgorod. Durch häufige staatliche Interventionen (z. B. Erhöhung bzw. Absenkung von Importsteuern, Veränderungen der in der Exklave gültigen Zollbestimmungen) oszillieren die Verbraucherpreise z. T. beträchtlich und in kaum vorhersehbarer Weise, bewegen sich aber bei der Mehrzahl der Warenpositionen längerfristig über den „stabileren“ Preisständen Polens und Litauens.

In dieser von Produktionsrückgängen, allseits extremem Kapitalmangel und vielfältigen Unsicherheiten des Regulationssystems (instabiler Kapitalmarkt, Fehlen eines vertrauenswürdigen Rechtssystems u. a.) geprägten Situation ist die marktwirtschaftliche Transformation des Einzelhandels (EH) im Kaliningrader Gebiet, die 1992 mit einer umfassenden formalen „Privatisierung“ vieler Staatsbetriebe einsetzte, vorerst steckengeblieben. Anders als etwa im benachbarten Polen und auch in Litauen kam es bislang auf Seiten des Handels und der Verbraucher kaum zur Bildung von Kapitalreserven, noch weniger zum Kapitalzufluß von außen. Da auch der Personalbestand des Einzelhandels seit 1992 weder ergänzt wurde noch aus sich heraus in größerem Umfang zu marktwirtschaftlichem Denken und Verhalten hat finden können, stellt sich die Frage nach dennoch möglichen Impulsfaktoren für einen raschen Übergang in die Marktwirtschaft.

Ein Faktor dieser Art könnte in der Grenzlage bestehen, aus der sich vielfältige zweiseitige Vermittlungseffekte zu er-

geben pflegen. Dazu gehören insbesondere grenzüberschreitende Kaufkraftbewegungen, wie sie vor allem in den westlichen Grenzgebieten der Transformationsstaaten z. T. massiv auftreten (PLUCIŃSKI 1995, S. 118 ff, BÜRKNER 1996, S. 108 ff.).

Am Beispiel der beiden bedeutendsten Grenzübergangsstädte der Kaliningrader Exklave an der Grenze nach Polen – Bagrationowsk (Preußisch Eylau) – bzw. nach Litauen – Sowjetsk (Tilsit) – sollen anhand einer Angebots- und einer Nachfrageanalyse die aktuellen Strukturen und das Leistungspotential je eines klein- und eines mittelstädtischen Einzelhandelsnetzes in Grenzlage ermittelt werden. Dabei stehen schließlich die vielfältigen Kaufkraftströme im jeweiligen Stadt-Umland-Gefüge (insbesondere mit Blick auf die grenzübergreifenden Bezüge) im Mittelpunkt.

Untersuchungssituation

Die Untersuchungsorte

Beide Untersuchungsorte bilden traditionell Marktzentren eines dünn besiedelten, landwirtschaftlich (heute vor allem milch-wirtschaftlich) geprägten Umlands. Sowjetsk hat 43.500 Einwohner (1.7.1996), liegt in Brückenlage direkt an der Memel (Neman), die hier die Grenze zu Litauen bildet. Bagrationowsk mit 7.200 Einwohnern (1.1.1995) liegt 2 km von einem stark frequentierten Grenzübergang nach Polen entfernt (Abb. 1). Während Sowjetsk in deutscher Raumplanungsterminologie als größeres Mittelzentrum zu qualifizieren wäre, könnte Bagrationowsk nur als Unterzentrum gelten, das zwar als Verwaltungssitz eines ausgedehnten Rayons (1146 km², 44.000 Ew.) entlang der Grenze zu Polen fungiert, dessen Gebiet allerdings nur in Teilen bedient. Als zentralörtliche Verflechtungsbereiche können im Falle Sowjetsk die Rayons Slawsk (Heinrichswalde) und Neman (Ragnit) mit der gleichnamigen Stadt gelten (zusammen 2050 km² mit 46.000 Ew.), während im Falle Bagrationowsks nur bestenfalls die östliche Hälfte des gleichnamigen Rayons real erreich-

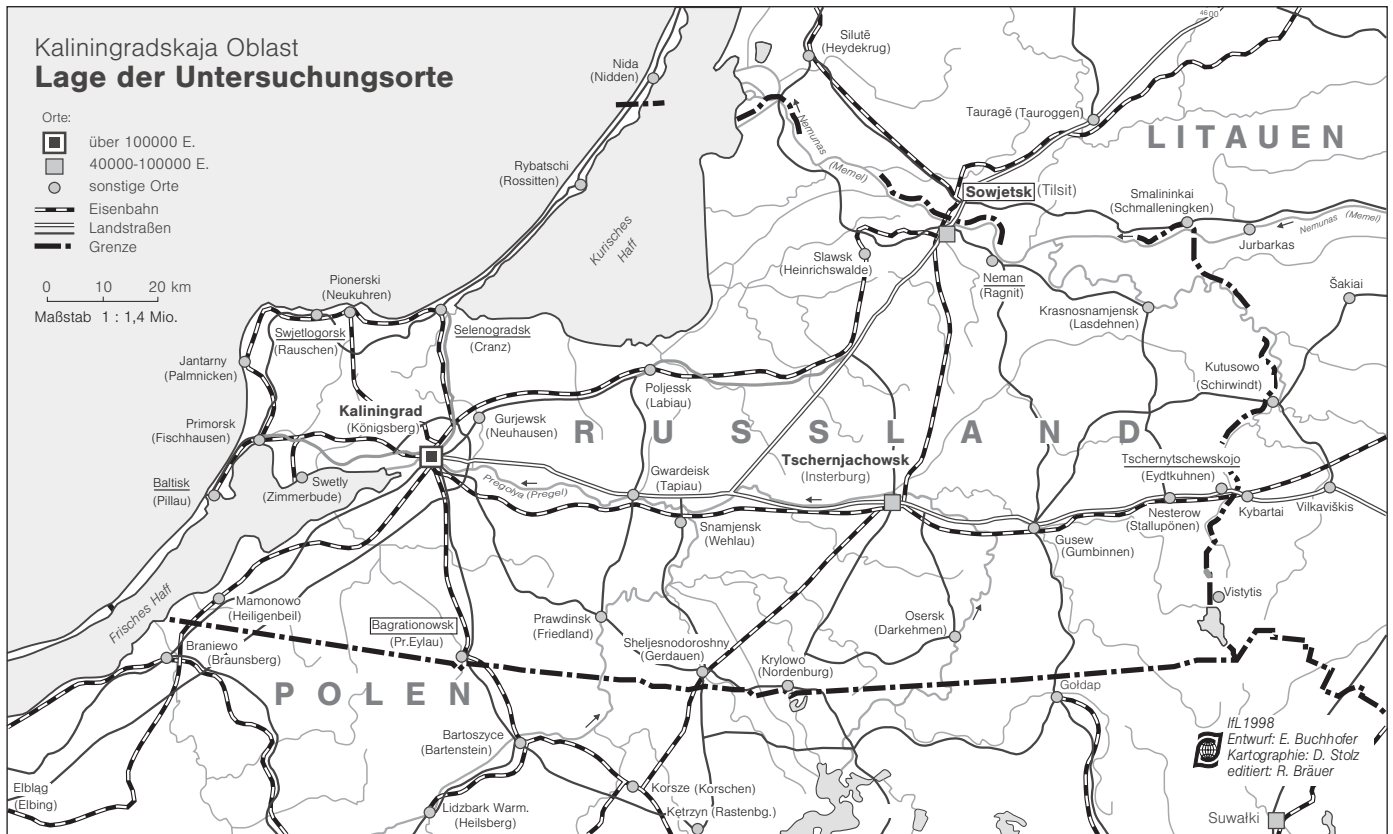


Abb. 1: Lage der Untersuchungsorte (Kästchen) im Kaliningradskaja Oblast

bar ist (abseits der Stadt also ca. 550 km² mit ca. 13.000 Ew.).

Für die Beurteilung des Einzelhandels in beiden Zentren sind u. a. einige geographische Lagefaktoren bedeutsam, vor allem die Tatsache, daß in Sowjetsk und bei Bagrationowsk die derzeit frequentiertesten Straßenübergänge aus der Exklave nach Litauen bzw. Polen liegen (Sowjetsk-Panemune, Bagrationowsk-Bezledy). Beide Orte beherbergen Einheiten der russischen Grenztruppen, die über separate Versorgungssysteme verfügen.

Sowjetsks Verflechtungsbereich hatte vor 1991 auch Teile der benachbarten Litauischen SSR (im Hinblick auf das Einkaufsverhalten, auf den Fachschulbesuch u. a.) umfaßt. Die Aufstufung der Memelgrenze zur Staatsgrenze hat zu einer Reduzierung der Umlandsbedeutung Sowjetsks geführt und die Stadt in eine extrem periphere Marktlage gebracht, wie sie bereits zwischen den beiden Weltkriegen bestanden hatte. Bagrationowsk dagegen hat mit der Öffnung der nahen Grenze zu Polen erstmals seit 1945 Chancen für grenzüberschreitende Handelskontakte zu einer Nachbarregion erhalten, deren Wirtschaftskraft als deutlich höher und die als marktwirtschaftlich besser entwickelt gelten darf. Die ungleiche Lagegunst beider Grenzstädte, die sich bis 1991 noch in Vorteilen

Sowjetsks gezeigt hatte, hat sich seither tendenziell also umgekehrt. Das verdeutlichen bereits die jüngsten Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung: Von 1989 bis Anfang 1995 wuchs die Einwohnerzahl des Kaliningrader Gebiets insgesamt um 6,3 %, diejenige des Sowjetsker Verflechtungsbereichs (einschl. der Stadt Sowjetsk) nur um 2,4 %, des Rayons Bagrationowsk aber um 9,4 %.

Die ausgewogene Struktur des historischen ostpreußischen Siedlungsnetzes brachte es mit sich, daß bis heute alle Zentralorte der Region einen gewissen Abstand zueinander halten. Das hat zur Folge, daß die jüngsten Grenzziehungen des 20. Jahrhunderts gewachsene Marktgebiete im Sinne LÖSCHS zerschnitten: Sowjetsk hat heute auf der litauischen Seite der Grenze kein städtisches Pendant, mit dem eine „Aktivitätsspannung“ entwickelt werden könnte (die nächstgelegenen kleinen litauischen Zentren Pagegiai und Tauragė liegen 11 bzw. 39 km vom Grenzübergang entfernt). Gleiches gilt für das kleinere Bagrationowsk, dessen polnischer Gegenort Bartoszyce (Bartenstein) als gut entwickeltes Mittelzentrum (26.000 Ew.) 21 km entfernt liegt. Immerhin hat Sowjetsk noch – wenn auch frequenzschwache – Busverbindungen zu den litauischen Gegenorten sowie nach Vilnius (Wilna),

während Bagrationowsk zwar von zahlreichen internationalen Buslinien (Kaliningrad–Olsztyn (Allenstein) u. a. polnische Destinationen) durchfahren wird, dies allerdings ohne regulären Halt im Ort, so daß von der örtlichen Bevölkerung zeitaufwendige und kostspielige Zustiege in die grenzüberschreitenden Busse an der Grenze „außerhalb des Fahrplans“ realisiert werden müssen.

Bus- und Bahnverbindungen bestehen von beiden Untersuchungsorten auch zum gemeinsamen Oberzentrum Kaliningrad, das von Sowjetsk 113 und von Bagrationowsk 45 Straßen-km entfernt liegt. Da vor allem Bagrationowsk über relativ dichte Bus- und Bahnverbindungen (1997: 10 Bus- und 3 Zugpaare werktäglich) an Kaliningrad angebunden ist, bestehen bessere Voraussetzungen für Kaufkraftabflüsse in das Oberzentrum als im Falle Sowjetsks.

Untersuchungsmethoden

Die Verfolgung der Untersuchungsziele sollte nicht nur in allgemeine qualitative Aussagen münden, sondern darüber hinaus in empirisch abgesicherte Kennziffern, soweit dies die außergewöhnliche historische Erhebungssituation irgend zuließ. Bei der Bewertung der durch Befragungen gewonnenen Daten war die Existenz informeller, „grauer“ Wirtschafts-

aktivitäten (z. B. illegaler Handel, unregelmäßiger Nebenerwerb durch Gartenwirtschaftserträge, vgl. KÖNNEKE 1996, STRUVE 1996) stets in Rechnung zu stellen.

Die Hauptdatenbasis wurde durch standardisierte Geländeerhebungen in beiden Untersuchungsorten (September 1996) gewonnen¹. Diese bestanden in je einer Bestandsaufnahme des Ladennetzes (Geländekartierung mit Befragung möglichst aller Betriebsleitungen) zur Ermittlung der Angebotsseite des Einzelhandels, sodann in ebenfalls standardisierten Passantenbefragungen, um die Nachfrageseite (Haushaltseinkommen, Nachfrageströme u. a.) möglichst genau kennenzulernen. Wiederholte Expertengespräche mit den Leiterinnen der städtischen Wirtschaftsdezernate (März 1995, Sept. 1996) trugen zur Aufhellung der oft undeutlichen wirtschaftlich-sozialen Hintergründe bei.

Die Geländeerhebungen wurden von drei gemischten 2-Personengruppen (Studierende der Universitäten Marburg und Kaliningrad) unter Aufsicht der beiden Projektleiter (E. BUCHHOFER, V. KORNEJEWEZ) durchgeführt. Den Arbeitserfolg gefährdende Probleme traten dabei nicht auf. Die erhoffte Auskunftsbereitschaft der angesprochenen Betriebsleitungen und Passanten war fast ausnahmslos gegeben und insgesamt lebhafter als zunächst erwartet.

Die zu gewinnenden Erkenntnisse sollten sich nicht allein auf die spezifische Situation in den Erhebungsorten beziehen, vielmehr sollte ihr wissenschaftlicher Wert durch eine erweiterte, möglichst internationale Übertragbarkeit erhöht werden. Daher wurden bei der Einzelhandelserhebung die Erhebungsgrundsätze der deutschen HGZ 1993 (Handels- und Gaststättenzählung) angewandt, die die neue Einzelhandelssortimentklassifikation der EU (NACE-Rev.1) berücksichtigt.

Aus gleichem Grunde und um inflationsbedingten raschen Datenverfall auszugleichen, wurden alle monetären Informationen, die natürlich auf russische Rubel lauteten, in dieser Publikation in DM-Werte transferiert (Wechselkurs 1. Sept. 1996: 1 DM = 3560 Rubel oder 0,6543 \$). Bei der Einschätzung der im folgenden zitierten DM-Beträge – etwa im direkten Vergleich mit Ergebnissen der deutschen HGZ – ist zu berücksichtigen, daß ihnen Wechselkursparitäten zugrunde liegen. Die „Kaufkraftparität“ des Rubels wurde z. B. für Juli 1995 von HAESE (1996, S. 107) mit 1 DM = 1300 Rubel (bei einer Wechselkursparität von 1:3200 Rubel) angesetzt.

Angebotsanalyse

Betriebsbestand, Verkaufsflächen und Sortimentsgruppen

Ladenbesatz, Verkaufsflächenbestand (gegliedert nach Sortimentsstrukturen) und Umsatz gehören zu den zentralen Leistungsparametern städtischer Einzelhandelsnetze. Wie in der EU so gehören auch im Kaliningrader Gebiet die Angebotspunkte des stationären Einzelhandels – Ladengeschäfte (russ. „magasin“²) – und ortsfeste Kioske (russ. „palatki“³) zum Basisbestand der Angebotsseite. Die Ladengeschäfte verfügen über geschlossene, von Händlern und Kunden betretbare Verkaufsräume, die Kioske nur über einen kleinen Verkaufsraum, der vom Kunden nicht zu betreten ist. Als dritte bedeutende („ambulante“) Angebotsform gelten der bewegliche Verkaufsstand (russ. „kiosk“) sowie der open-air-Anbieter hinter dem Verkaufstisch (Holztisch, Pkw-Kühlerhaube u. ä.) auf Straßen, Plätzen, vor allem konzentriert auf dem (und rings um den) kommunalen Markt („rynok“) mit seinen ortsfesten Infrastrukturen. Diese diffusen, in großen Teilen informellen Angebotsformen werden hier mit dem regulären Markt als Rynok-Bereich zusammengefaßt, dessen (gewichtige) Leistungsbeiträge naturgemäß nur schwer abzuschätzen sind und bei der Analyse der Kaufkraftbewegungen zu berücksichtigen sein werden (in den Wirtschaftsdezernaten beider Grenzstädte gibt es nicht einmal vage Vorstellungen hinsichtlich der Umsatzleistungen dieses Bereichs). Eine isolierte Bestandsaufnahme und Dokumentation des städtischen

Einzelhandels der russischen Grenzstädte Sowjetsk und Bagrationowsk wäre wissenschaftlich von geringem Wert, wenn nicht ein breiter Bewertungsrahmen bereitgestellt würde wie er sich bisher leider nicht in der polnischen oder litauischen Einzelhandelsstatistik, aber immerhin in der deutschen Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) von 1993 darstellt. Im folgenden mögen die von uns erhobenen russischen Daten in direkten Vergleich zu entsprechenden HGZ-Daten aus dem zumindest landschaftsverwandten Bundesland Schleswig-Holstein gestellt werden (Mittelzentrum Rendsburg, Unterzentrum Ratzeburg, vgl. Tab. 1). Dabei dürften vor allem die strukturellen Besonderheiten des russischen Einzelhandels im gegenwärtigen Stadium der Transformation hinreichend deutlich werden.

Bei allen Vergleichen von Basisdaten des Einzelhandels russischer Städte mit solchen aus deutschen Vergleichsstädten sind fundamentale Unterschiede der sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen in der EU und im GUS-Bereich in Rechnung zu stellen.

Im fünften Jahr der „kleinen“ Privatisierung des Einzelhandels in Rußland zeigen sich noch – im Vergleich zu Deutschland – die traditionellen Unterschiede zwischen zuvor „realsozialistischem“ und marktwirtschaftlichem EH bei fast allen Niveau- und Strukturvergleichen, wie sie in *Tabelle 1* exemplarisch vorgeführt werden, in aller Deutlichkeit.

¹ Die Durchführung der Geländearbeiten wurde von der VW-Stiftung dankenswerterweise unterstützt.

	Sowjetsk (43.500 Ew.)	Bagrationowsk (7.200 Ew.)	Rendsburg (31.473 Ew.)	Ratzeburg (12.311 Ew.)
Ladengeschäfte	147	36	254	83
Verkaufsfläche (VF) in qm	10.008	1.843	71.800	16.700
Umsatz/a (TDM) ¹	19.908	3.482	432.064	142.093
Beschäftigte ²	628	142	1.986	643
Kaufkraft je Ew./Monat (DM) ³	76	69	775 (Bundesdurchschnitt)	
Ladengesch. je Tsd. Ew.	3,4	5,0	8,1	6,7
VF/Ladengesch. (qm)	68	51	283	201
VF/Tsd. Ew. (qm)	230	256	2.281	1.357
Beschäft./100 qm VF	6,3	7,7	2,8	3,9
Umsatz/qm VF (DM)	1.989	1.889	6.018	8.509
Umsatz/Tsd. Ew. (TDM)	458	484	13.728	11.542
Umsatz/1 Besch. (TDM)	31.700	24.518	217.555	220.984

¹ Umsatz = rechnerischer Jahresumsatz, für Sowjetsk, Bagrationowsk: 12 x Monatsumsatz August 1996 (1 DM = 3560 Rubel), hochgerechnet aus 84 bzw. 33 Ladengeschäften

² Beschäftigte einschl. Teilzeitbeschäftigte (für Sowjetsk u. Bagrationowsk hochgerechnet aus 102 bzw. 34 Ladengeschäften)

³ einzelhandelsrelevante Kaufkraft für Sowjetsk, Bagrationowsk abgeschätzt aufgrund eig. Passantenbefragungen und JOR 1996, S. 115; für Deutschland n. Gutachten Kiel, S. 245

Tab. 1: Leistungsparameter des stationären Einzelhandels (Ladengeschäfte) von Sowjetsk, Bagrationowsk sowie Rendsburg und Ratzeburg im Vergleich

Quelle: Sowjetsk, Bagrationowsk eig. Erhebungen Sept. 1996; Rendsburg, Ratzeburg n. HGZ 1993.

	Food-Non-food gemischt ¹	Food	Non-Food	Ladengeschäfte insgesamt
Sowjetsk				
Ladengesch.	6	56	85	147
VF(qm)	862	3.350	5.796	10.008
Umsatz/a (TDM) ²	1633,5	12.163,5	6.110,5	19.907,5
Beschäftigte ³	39	309	280	628
Umsatz/qm (DM)	1.895	3.631	1.054	1.989
Bagrationowsk				
Ladengesch.	3	23	10	36
VF (qm)	280	821	742	1.843
Umsatz/a (TDM)	278,2	2.407,2	796,2	3.481,6
Beschäftigte	9	82	51	142
Umsatz/qm (DM)	994	2.932	1.073	1.889

¹ Food – Non-Food gemischt (NACE-Rev. 1: 52-11.2, 12.2), Food (52-11.1,2), Non-food (übr. 52)

² vgl. Tab. 1 Anm. 1

³ vgl. Tab. 1 Anm. 2

Tab. 2: Leistungsparameter des stationären Einzelhandels (Ladengeschäfte) von Sowjetsk und Bagrationowsk in den Food- und Non-food-Bereichen¹⁾

Quelle: eig. Erhebungen Sept. 1996

Einzelhandels, wie es vor allem für die Startphase der Systemtransformation im EH charakteristisch ist (MEYER 1993, AXIOW/BRADE/PAPADOPOULOS 1996). Inwieweit dabei die Grenzlage der Untersuchungsorte das Ausmaß dieser Erscheinungen verschärft, läßt sich angesichts des Fehlens von Vergleichsstudien aus grenzfernen Städten nicht beurteilen (die gleiche Unsicherheit herrscht prinzipiell im Hinblick auf die Einzelhandelsstrukturen in Städten der Nachbarländer Polen und Litauen).

Zu den in Tabellen 1 und 2 dokumentierten Ladengeschäften (magasiny) treten in Sowjetsk 86 und in Bagrationowsk 11 ortsfeste Kioske (palatki), die das VF-Volumen (bei Zugrundelegung von 10 m² je Kiosk) nur um 9 bzw. 6 % vergrößern, das Umsatzvolumen aber um 21 bzw. 2 %

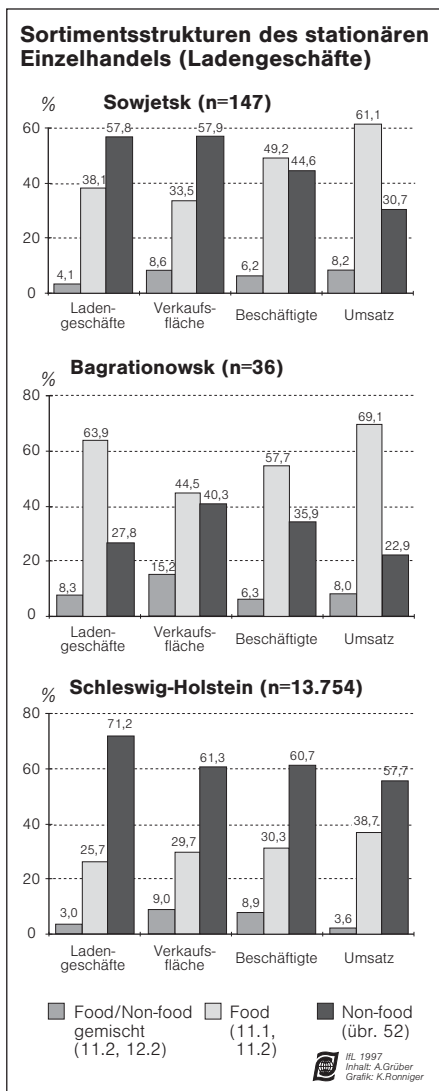


Abb. 2: Sortimentstruktur des stationären Einzelhandels (Ladengeschäfte) in Sowjetsk, Bagrationowsk und Schleswig-Holstein im Vergleich

Quelle: Sowjetsk und Bagrationowsk eig. Erhebungen Sept. 1996; Schleswig-Holstein nach HGZ 1993

Die monetären DM-Vergleichsdaten bedürfen im vorab einiger Erläuterungen. So schwächen sich die extremen Kaufkraftdifferenzen etwas ab, wenn (statt Wechselkurs-) Kaufkraftparitäten im DM-Rubel-Vergleich zu Grunde gelegt werden. Ferner reduzieren sich die Umsatzunterschiede, wenn die beträchtlichen Kiosk- und Rynok-Umsätze (im Falle Sowjetsks zusammen ca. 44 %, in Bagrationowsk ca. 22 % des gesamten örtlichen Einzelhandelsumsatzes, vgl. Tab. 3) einbezogen werden, die etwa in deutschen Städten heute einen minimalen Umsatzanteil ausmachen (laut HGZ 1993 in Schleswig-Holstein insgesamt um 5 %).

Die überaus starke Präsenz der Kioske und des ambulanten Handels verweist im übrigen auf ein unausgereiftes, technisch-organisatorisch gänzlich unzureichendes Angebotssystem des

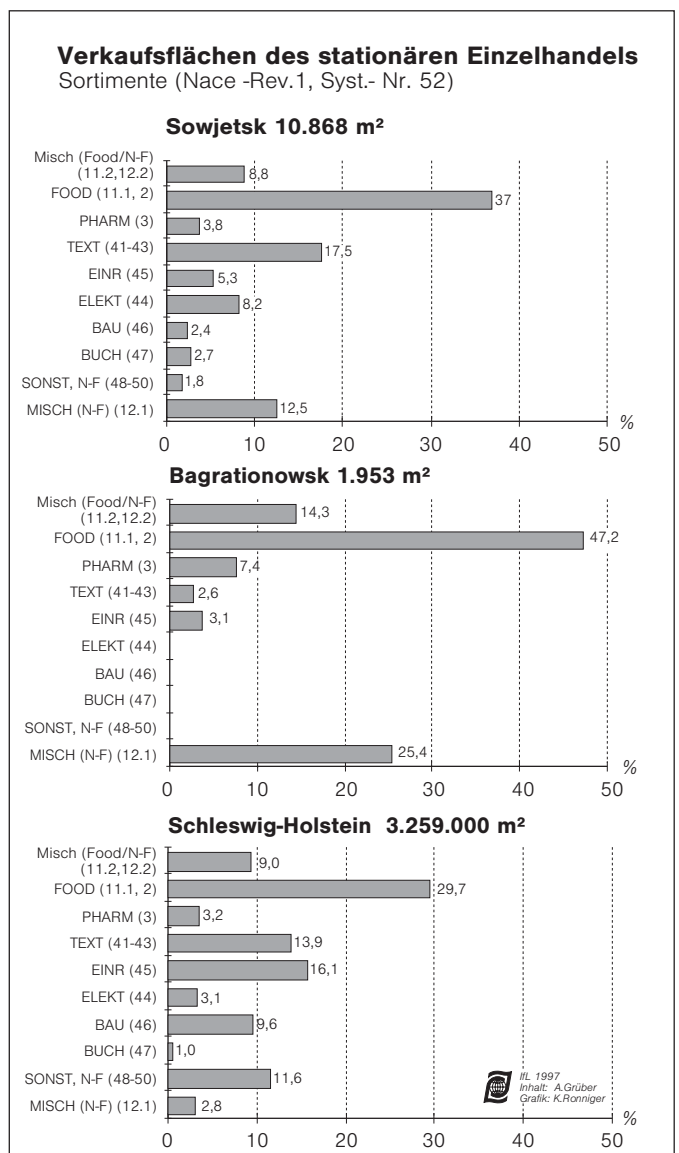


Abb. 3: Verkaufsflächen des stationären Einzelhandels in Sowjetsk, Bagrationowsk und Schleswig-Holstein nach Sortimenten

Quelle: Sowjetsk und Bagrationowsk eig. Erhebungen Sept. 1996; Schleswig-Holstein nach HGZ 1993

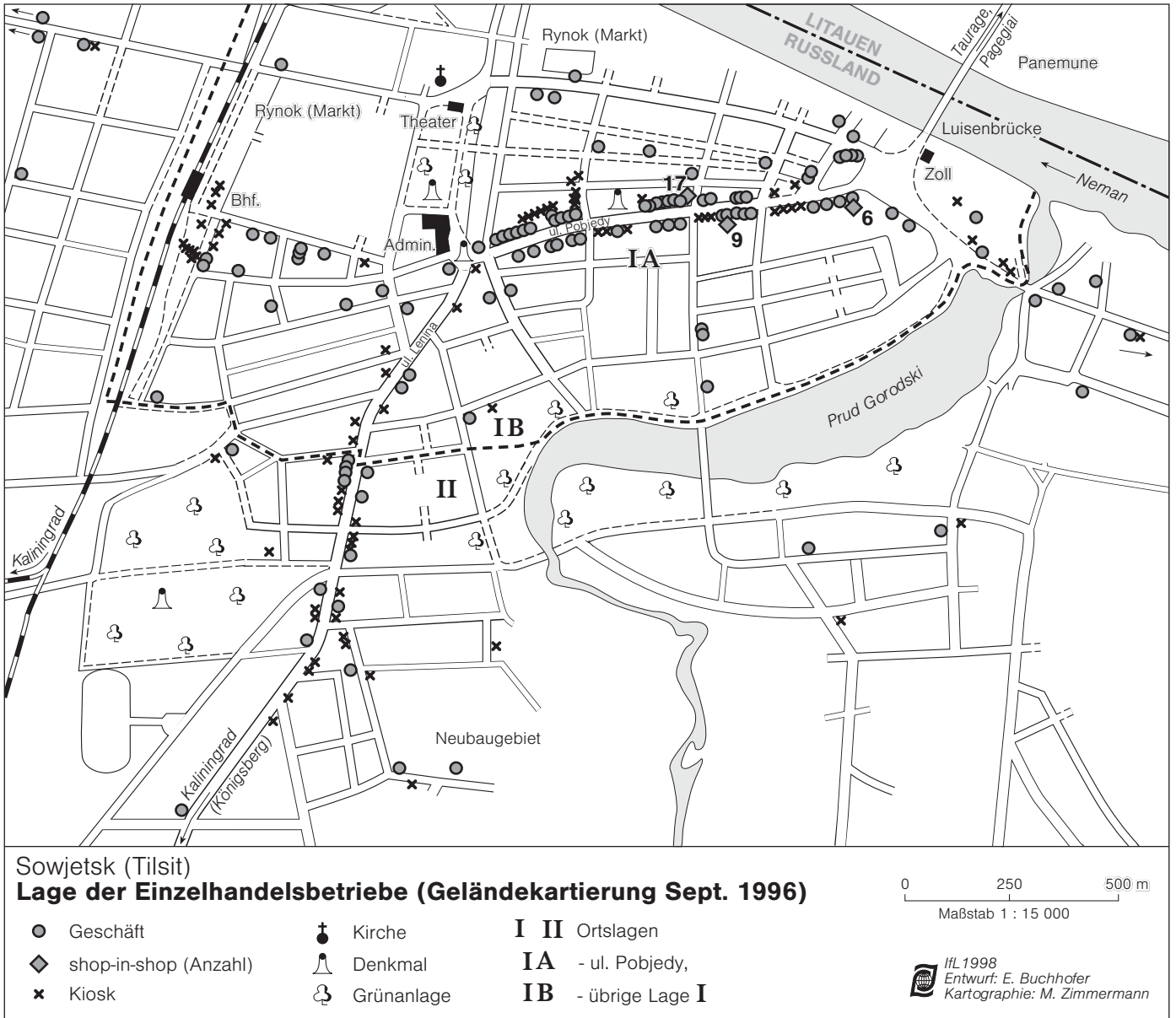


Abb. 4: Sowjetsk – Lage der Einzelhandelsbetriebe
 Quelle: Geländekartierung Sept. 1996

(in Sowjetsk gibt es 15 überaus umsatzstarke Getränke kioske im 24-Stundenbetrieb, nicht aber in Bagrationowsk). Bei Einbeziehung der palatki fällt der Unterschied im Ladenbesatz (je Tsd. Ew.) bereits deutlich schwächer aus als er in *Tabelle 1* aufscheint (Sowjetsk 5,4, Bagrationowsk 6,5). Die Ladengeschäfte (d. h. der Kernbereich des formellen Einzelhandels) erreichen in Sowjetsk und Bagrationowsk jedoch durchschnittlich mit 68 bzw. 51 m² nur etwa ein Viertel der mittleren Ladenverkaufsfläche in den beiden deutschen Vergleichsstädten. Ihre Verkaufsfläche entspricht also ziemlich genau der mittleren Verkaufsfläche pro Ladengeschäft in der DDR vor der Vereinigung (1988: 68 m², vgl. BUCHHOFER/LEYKAUF 1993, S. 12), d. h. noch vor Beginn der Systemtransformation. Im Betriebsgrößenspektrum der La-

dengeschäfte sind die kleinsten Läden mit unter 50 m² in Sowjetsk mit 73 %, in Bagrationowsk mit 78 % aller Einheiten dominant, während es einige „große“ Ladengeschäfte mit mehr als 400 m² nur in Sowjetsk gibt (insgesamt 5, darunter als größtes ein Bekleidungskaufhaus mit 880 m²).

Die strukturelle Verteilung der Verkaufsflächen auf Food- und Non-food-Sortimentsektoren reflektiert ein weiterhin herausragendes Gewicht des Food-Sektors hinsichtlich des Ladenbestands, der Verkaufsfläche, des Beschäftigtenstands und – noch deutlicher – des Umsatzes (vgl. *Tab. 2*). Dabei ist der Non-food-Bereich im Mittelzentrum Sowjetsk erwartungsgemäß stärker vertreten als im Unterzentrum Bagrationowsk, bei weitem jedoch nicht so stark wie im schleswig-holsteinischen EH (*Abb. 2*). Auch hier

bieten sich vergleichbare Verhältnisse wie in der späten DDR dar, wo 1988 die Hälfte der Einzelhandelsverkaufsflächen vom Food-Sektor eingenommen wurde (BUCHHOFER/LEYKAUF 1993, S. 13).

Bei weiterer Sortimentaufgliederung nach der EU-Klassifikation zeigen sich im VF-Spektrum der beiden russischen Grenzstädte besonders deutliche Defizite bei den Sortimentgruppen „Einrichtungsgegenstände“ und „Baubedarf“ (*Abb. 3*). Die desolote Einkommenslage und die mangelnde Finanzkapitalausstattung der meisten russischen Haushalte hält die Nachfrage in diesen investiven Bereichen nach wie vor noch in engen Grenzen. Hinzu kommt, daß diese Bedarfe in gewissem Umfang über Einkaufsreisen in Kaliningrad bzw. im benachbarten Ausland (Polen, Litauen) gedeckt werden. Jedenfalls

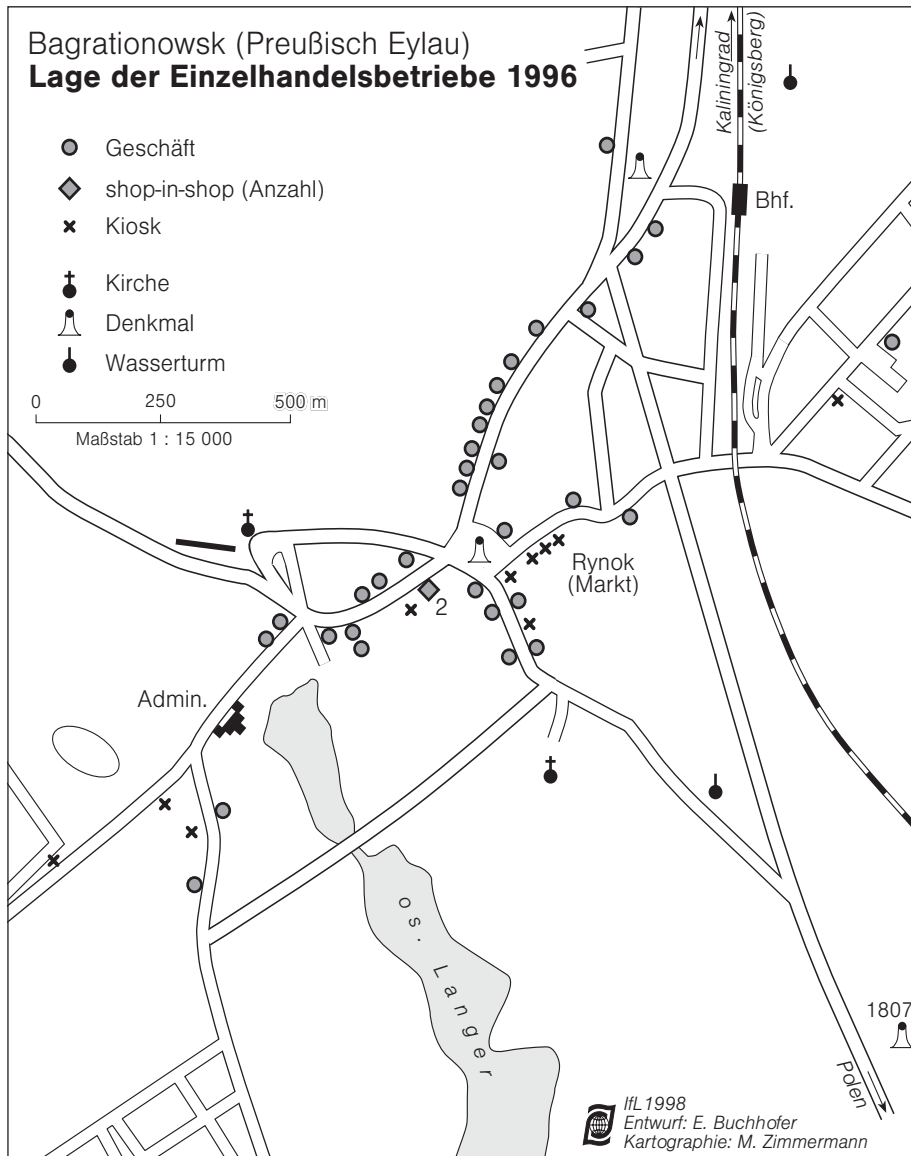


Abb. 5: Bagrationowsk – Lage der Einzelhandelsbetriebe

Quelle: Geländekartierung Sept. 1996

reflektiert die Sortimentstruktur des örtlichen Einzelhandels noch keinen Aufbruch der Bevölkerung beim Ausbau und bei der Ausstattung der eigenen Wohnung, wie dies in ostdeutschen Städten bereits im ersten Jahr nach der „Wende“ aufgrund der bekannten Kaufkraftzunahme zu beobachten war. Die scheinbare relative Stärke der Mischsortimente, hinter denen sich vor allem diverse Textil-Bekleidungs-sortimente – zumeist in Gestalt kleiner Einmieter-Betriebe in einigen Sammellokalen der IA-Lagen (shop-in-shop) – verbergen, schafft da kaum einen Ausgleich.

Die räumliche Verteilung der Ladengeschäfte und Kioske im Stadtgebiet der ehemals ostpreußischen Untersuchungs-orte entspricht im ganzen noch den bis 1945 in Mitteleuropa üblichen Verhältnissen. In Sowjetsk konzentrieren sich 80 der 147 Ladengeschäfte in der IA-Lage (ul. Pobedy/ehem. Hohe Straße, Schewt-

schenko-Platz) und repräsentieren 57 % der VF aller Ladengeschäfte der Stadt (Abb. 4). Die palatki greifen räumlich weiter aus und überflügeln an Zahl im Bahnhofsumfeld sowie in den Ortslagen II die Ladengeschäfte. Da in beiden Städten moderne Großanbieter (etwa Verbraucher-, Super- oder Fachmärkte) noch gänzlich fehlen, ist die periphere „Grüne Wiese“ ein hier unbekanntes Standort-Phänomen, so daß die räumliche Konzentration der fast durchweg kleinen Läden in IA- (und in einigen IB-) Lagen viel ausgeprägter ist als in deutschen Mittelzentren, wo meist nur noch 30–40 % der VF in den Fußgängerzonen der Stadtkerne konzentriert sind (vgl. BUCHHOFER/LEYKAUF 1993, S. 62). Die starke räumliche Ladenkonzentration kommt zweifellos den noch ganz auf Bus, Bahn und Fußverkehr ausgerichteten Transportgewohnheiten einer schwach motorisierten Gesellschaft entgegen (Abb. 5).

Beschäftigung und Umsatz

In Zeiten der akuten „Transformationskri-se“ in Rußland, die sich in Sowjetsk und Bagrationowsk in einem rapiden Herunter-fahren (z. T. bis zum Stillstand) der verbleibenden Industrieproduktion äußert und in der die faktische Arbeitslosigkeit (meist ohne Lohnzahlung) sich in keiner amtlichen Statistik niederschlägt, kommt dem Einzelhandel eine gewisse stabilisierende Funktion auf den lokalen Arbeitsmärkten zu, dies um so mehr, als die zunehmend „privatisierten“ Ladengeschäfte gesetzlich zur Aufrechterhaltung ihres Beschäftigungsstandes auch nach der Privatisierung (für begrenzte Zeit, in Sowjetsk für ein Jahr) verpflichtet sind. Diese Regelung dient zweifellos vorübergehend der sozialen Stabilität, reduziert jedoch weiter die ohnehin nahezu fehlenden Investitionsspielräume der „trans-formierten“ Einzelhandelsbetriebe.

Der Beschäftigungsbeitrag des Einzelhandels (in diesem Falle der Ladengeschäfte) ist in den beiden Untersuchungs-orten allerdings gering im Vergleich zu den Verhältnissen in den schleswig-holsteinischen Städten, wo der Handel ein stärkerer Arbeitsmarktfaktor ist: Während in Sowjetsk und Bagrationowsk auf 1000 Einwohner 14,4 bzw. 19,7 Beschäftigte (fast ausschließlich Frauen, darunter viele teilzeitbeschäftigt) in Ladengeschäften entfallen, sind es (laut HGZ 1993) in Rendsburg 63,1 und in Ratzeburg 52,2 Beschäftigte. Die Unterschiede schwächen sich kaum ab, wenn im Falle der russischen Orte die Kiosk-Arbeitsplätze (Sowjetsk 187, Bagrationowsk 22) addiert werden (Resultat nach dieser Operation: 18,7 bzw. 22,8 Einzelhandelsbeschäftigte je Tsd. Ew.). Der Umfang des „grauen“ Arbeitsmarktes des ambulanten und des Rynek-Handels ist schwer abzuschätzen. Er dürfte jedenfalls in Sowjetsk (nicht dagegen in Bagrationowsk) den Beschäftigungsbeitrag von offenen Wochen- und Flohmärkten in vergleichbaren deutschen Städten deutlich übertreffen (in diesem Sektor sind überdies viele Anbieter ortsfremd und somit nicht Teil des örtlichen Arbeitsmarktes). Es sollte zusätzlich erwähnt werden, daß im deutschen EH eine gewisse Zahl Auszubildender und Praktikanten beschäftigt wird, jedoch nicht in Ladengeschäften Sowjetsks bzw. Bagrationowsks, die derzeit keine betriebliche Ausbildung durchführen.

Hauptbeschäftigungsbasis sind – anders als in deutschen Städten – die Nahrungsmittel- und Getränkeläden (Abb. 2). Die Abschaffung des Selbstbedienungsprinzips seit 1992 (aus Gründen der Wa-

	Sowjetsk		Bagrationowsk	
	TDM/a	%	TDM/a	%
Ladengeschäfte (magasiny)	19.908	55,9	3.482	78,0
Kioske (palatki) ²	4.082	11,5	82	1,8
Rynok (Markt)	11.594	32,6	899	20,1
Umsatz gesamt	35.584	100,0	4.462	100,0

¹ vgl. Tab. 1 Anm. 1

² ortsfeste Kioske

Tab. 3: Einzelhandelsumsätze¹ (TDM/a) in Sowjetsk und Bagrationowsk nach Angebotsformen
Quelle: eigene Erhebungen Sept. 1996

rensicherheit) hat zweifellos zu der erwähnten allgemeinen Verstetigung des Beschäftigtenstandes beigetragen. Dieser Vorgang spiegelt einmal mehr das auf das Bewahren gerichtete Grundverhalten der verantwortlichen Akteure wider, die generell an Neuerungen (zumal in Gestalt von Rationalisierungen) ungern herangehen.

Die Höhe des monatlichen Warenumsatzes wurde in den Fällen der Ladengeschäfte und der Kioske durch Befragung der Betriebsleitungen ermittelt. Entsprechende Angaben konnten in Sowjetsk von 84 Ladengeschäften und 27 Kiosken sowie in Bagrationowsk von 33 Ladengeschäften und 7 Kiosken beschafft werden. Diese Angaben wurden über die jeweili-

gen lokalen sortimentspezifischen Flächenproduktivitäten auf die gesamte VF hochgerechnet. Die (in DM umgerechneten) Umsatzbeträge wurden mit 12 multipliziert, um so rechnerisch für Vergleichs- und Bilanzierungszwecke wenigstens angenäherte Jahresumsatzzahlen zu gewinnen. Dieser Weg wurde gewählt, da keine verlässlichen Umsatzkennziffern für den EH des Kaliningrader Gebiets zur Verfügung standen.

Zum Gesamtumsatz des lokalen Einzelhandels gehören auch die Umsätze des ambulanten und des Rynok-Handels, deren Abschätzung (u. a. auf der Basis von Passantenbefragungen über die Verwendung der einzelhandelsrelevanten privaten Haushaltsbudgets) naturgemäß mit noch größeren Unsicherheiten belastet ist als die auf direkter Betriebsbefragung beruhenden „härteren“ Umsatzdaten des stationären Einzelhandels.

Die so rechnerisch ergänzten Gesamtumsätze und deren Strukturen (vgl. Tab. 3 und Abb. 6) können somit nur erste Anhaltswerte und Größenrelationen bieten, auch wenn ihre rechnerische Gewinnung und Aufbereitung durch monetäre „Scheingenaugigkeit“ beeindruckend mag.

Die in Tabelle 1 und 2 wiedergegebenen Umsatzdaten reflektieren aus-

schließlich die Leistungen der Ladengeschäfte (magasiny). Sie sind zu ergänzen durch die Kiosk-Umsätze und die Umsätze des diffusen, überwiegend informellen ambulanten und des Rynok-Sektors, der abseits der Steuerabgabepflichten (und der Statistiken) agiert. Die ermittelten Größenordnungen der drei Umsatzbereiche sind Tabelle 3 zu entnehmen.

Als erstes fallen die beträchtlichen Umsatzleistungen der (zeitlich auf die Wochenenden konzentrierten) Märkte ins Auge: In Sowjetsk wurden an einem Marktvormittag ca. 1160 und in Bagrationowsk ca. 60 ambulante Anbieter gezählt. Strukturierte Umsatzparameter lassen sich indessen nur für die Gesamtheit der Ladengeschäfte ermitteln (vgl. Tab. 1, 2, Abb. 2).

Demnach tritt die bereits beim Ladenbestand konstatierte Dominanz des Food-Sektors beim Umsatz noch deutlicher zutage. Während die Flächenproduktivität (Umsatz je qm VF) in beiden russischen Untersuchungsorten annähernd identisch ist, zeigen sich beim Vergleich der Arbeitsproduktivitäten (Umsatz je Beschäftigte) erhebliche Differenzen (dies in auffälligem Unterschied zur Identität der Arbeitsproduktivität in den deutschen Vergleichsstädten, vgl. Tab. 1). Hierin zeigt sich die zu vermutende Gleichgültigkeit mancher russischer Handelsbetriebe (im vorliegenden Falle besonders in Bagrationowsk) bezüglich der Aufrechterhaltung überhöhter Belegschaftszahlen unabhängig von der Umsatzleistung.

Transformationsfolgen (Besitzstrukturen, Investitionsneigung)

Preisfreigabe und Unternehmensentflechtung auf dem Hintergrund von Geldreformen waren die ersten, überwiegend erfolgreichen Schritte der Einzelhandels-Transformation im Rahmen der sogen. „kleinen Privatisierung“ in Rußland, Polen und Litauen. Während die besitzrechtliche Privatisierung des Einzelhandels in Polen und Litauen weitgehend früh abgeschlossen werden konnte, ist sie in Rußland noch auf dem Wege.

Nicht zuletzt das Privatisierungs-Defizit verleiht dem EH im russischen Gebiet Kaliningrad im Vergleich zu den längst marktwirtschaftlich agierenden, z. T. bereits internationalisierten Handelskulturen Polens und (in geringerem Maße) Litauens einen gleichsam archaischen Anstrich, der sich bereits dem flüchtigen Reisenden beim vergleichenden Besuch etwa der Innenstädte von Olsztyn (Allenstein), Ka-

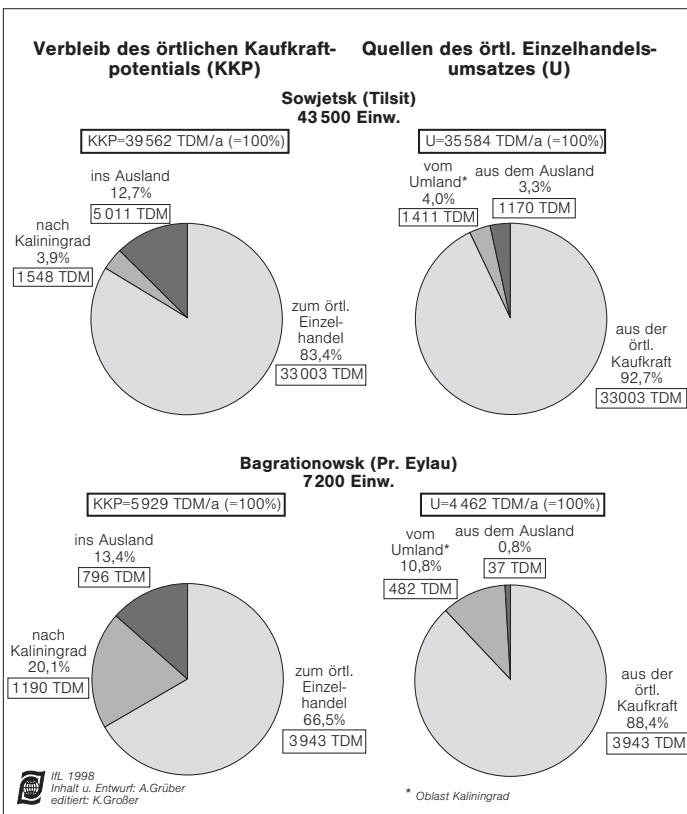


Abb. 6: Kaufkraftpotentiale und Umsätze des stationären und ambulanten Einzelhandels in Sowjetsk und Bagrationowsk

Quelle: monetäre Daten berechnet nach Betriebs- und Passantenerhebungen im Sept. 1996, ergänzt, vgl. Text (Jahreswerte=12mal August 1996, 1 DM=3560 Rubel)

liningrad und Vilnius (Wilna) sofort erschließt. Insbesondere in kleineren russischen Orten wie Sowjetsk – und gar Bagrationowsk – sind Ausstattung, äußeres Aussehen und Verkaufsstil der Masse der Ladenlokale noch nahezu unveränderter Ausdruck der überlieferten „sozialistischen Handelskultur“, wobei sich Neuerungen vor allem in der Dominanz vielfältiger importierter Handelsartikel – nunmehr zu variablen Preisen – in den Regalen sowie in der Vielzahl fester Kioske (z. T. in Gruppen) zeigen, ferner im weitgehenden Fehlen der „klassischen“ Warteschlangen: Vor allem die Preisliberalisierung hat Angebot und Nachfrage in ein neues Gleichgewicht gesetzt.

Im Kaliningrader Gebiet – wie überhaupt in Rußland – setzte die besitzrechtliche Privatisierung des Einzelhandels 1992 ein. Bis Mitte 1994 waren in Rußland insgesamt erst etwa 55 % aller Einzelhandelsunternehmen in „privatem“ Besitz (WANDEL 1997, S. 442 ff). In Polen waren 1996 98,7 % der Ladengeschäfte (incl. Kfz.-Handel) in privater Hand, die 92,9 % des gesamten Einzelhandelsumsatzes beisteuerten (n. Notatka informacyjna ... 1997). Für Litauen fehlen entsprechende Daten. In den beiden Untersuchungsorten wurden im September 1996 folgende Eigentumsverhältnisse angetroffen (vgl. Tab. 4): In Sowjetsk umfaßte der Privatsektor 81 % der Läden (Ladengeschäfte plus palatki) mit 60 % der VF des stationären Einzelhandels; in Bagrationowsk waren es 70 % der Läden mit 55 % der VF. In sektoraler Hinsicht waren die Verkaufsflächen des Non-food-Handels deutlich stärker privatisiert (Sowjetsk 62 %, Bagrationowsk

74 %) als diejenigen des Nahrungsmittel- und Getränkehandels (56 bzw. 53 %).

Die Grundversorgung mit Food-Waren, die den dominierenden Anteil am Einzelhandelsumsatz der Untersuchungsorte stellen, unterlag vor 1996 in gewissen Bereichen (Brot, Zucker, Kindernahrung) noch öffentlicher Preisregulierung. Der hier erkennbaren Einschränkung marktwirtschaftlicher Regularien entspricht das offenbar etwas zurückhaltende Vorgehen bei der Privatisierung staatlicher bzw. kommunaler Food-Läden. Inzwischen versuchen aber die Stadtbehörden von Sowjetsk, den Privatisierungsprozeß auch im Food-Bereich zu beschleunigen (nicht zuletzt um auf diese Weise Geld aus dem Anteilsverkauf zu erlösen), doch treffen sie dabei auf Widerstände der im staatlichen bzw. kommunalen EH Beschäftigten, die für sich Nachteile durch eine Privatisierung ihrer Betriebe befürchten (geringere Arbeitsplatzsicherheit, Geldaufwendungen an die Kommune für zu erwerbende Anteilscheine u. a.).

Der private Einzelhandelssektor umfaßt im wesentlichen Betriebe von neu gegründeten Aktiengesellschaften sowie GmbH-Betriebe, die durch den Verkauf von Anteilscheinen an Belegschaftsmitglieder ehemals staatlicher (bzw. städtischer) Unternehmen entstanden waren. Der größte Teil der privaten Läden (und auch der palatki) wird jedoch von partikularen Kleinhändlern ohne unternehmerischen Organisationshintergrund geführt.

Bezogen auf die Umsatzleistungen pro qm (und auch pro Arbeitskraft) hat der öffentliche Sektor im ganzen gewisse Vorteile gegenüber den Privaten. Dabei zei-

gen sowohl Staatshändler als auch „private“ AG-Läden in beiden Untersuchungsorten einen gewissen Produktivitätsvorsprung (vgl. Tab. 4). Das Leistungsbild ist somit durchaus undeutlich, d. h. Produktivitätsvorteile, wie sie theoretisch aus dem Motivationsschub privaten Eigentums ableitbar wären (LEIPOLD 1992), sind nicht generell, allenfalls fallweise erkennbar. Das hat offenbar seinen Grund u. a. im traditionsbezogenen Verhalten der meisten Akteure aller Eigentumssektoren, das nach wie vor durch Sicherheitswünsche und Lohninteressen geprägt wird und sich im Festhalten am Hergebrachten äußert. Dahinter werden offenbar die von AHRENS (1997, S. 10) als „russische Volksideale“ bezeichneten Grundwerte Gleichheit, Stabilität, Sicherheit sichtbar. Effizienzsteigernder Wettbewerb zwischen „Privaten“ und „Öffentlichen“ ist noch kaum erkennbar. Beide Sektoren kennen Konkurrenzangst allenfalls mit Blick auf die halb- bzw. informellen Anbieter des Rynok-Bereichs. Ortsfremde (gar ausländische) Investoren, die das Milieu durch innovative Anstöße produktiv verunsichern könnten, fehlen bislang (anders als im Falle Polens, vgl. PÜTZ 1997, S. 520 ff) in beiden Städten. Generell geht die förmliche Eigentums- umwandlung („Privatisierung“) der alten Läden des öffentlichen Sektors noch nicht mit einem Übergang der Akteure zu marktwirtschaftlich-kapitalistischem Verhalten einher (dies trifft eher auf die Eigner vieler palatki zu, von denen nicht wenige sich täglich in einem von unbedingtem Profitstreben und von Korruption geprägten halblegalen Milieu zu bewähren haben).

Eigentumsform	Sowjetsk			Bagrationowsk		
	Ladengeschäfte	VF (qm)	Umsatz/100 qm ¹ (TDM)	Ladengeschäfte	VF (qm)	Umsatz/100qm ¹ (TDM)
Öffentl. insgesamt	36	4.232	225	13	876	209
– municipal	28	3.842	195	1	100	185
– staatlich	8	390	665	11	556	253
– kooperativ	–	–	–	1	220	107
Privat insgesamt	111	5.776	197	23	967	167
– partikular ²	71	2.686	120	13	333	275
– TOO/OOO ³	20	1.558	236	6	512	101
– AOO/AOZT ⁴	17	1.362	270	3	102	195
– sonst. priv.	3	171	199	1	20	84
Insgesamt	147	10.008	212	36	1.843	188

¹ Jahresumsatz (vgl. Tab. 1 Anm. 1), hier bezogen auf Auskünfte in 117 Betriebsinterviews (Sowjetsk 84, Bagrationowsk 33)

² private (tschastnyj) Familienbetriebe

³ GmbH

⁴ geschlossene/offene AG

Tab. 4: Eigentumsstruktur der Ladengeschäfte in Sowjetsk und Bagrationowsk

Quelle: eigene Erhebungen Sept. 1996

Das skizzierte Akteursverhalten ist somit generell eher nicht auf die Bildung von Rücklagen (etwa für Investitions- und Rationalisierungszwecke) gerichtet. So verwundert es nicht, daß in beiden Städten nur eine Minderheit der befragten (und hierzu dezidiert Stellung nehmenden) Händlerinnen von Investitionen (für Modernisierung bzw. Erweiterung ihres Ladens) während der vorangegangenen zwei Jahre zu berichten wußte (Sowjetsk 27 %, Bagrationowsk 42 %). Entsprechende Investitionsabsichten für die folgenden zwei Jahre bekundeten ebenfalls Minderheiten (Sowjetsk 37 %, Bagrationowsk 30 %), wobei die „Privaten“ ein deutlicheres Investitionsinteresse signalisierten (Sowjetsk 43 %, Bagrationowsk 36 %) als die „Öffentlichen“ (Sowjetsk 24 %, Bagrationowsk 22 %). Ausdrücklich keine Investitionsabsichten bekundeten in Sowjetsk 63 % und in Bagrationowsk 70 % der Befragten. Die Zurückhaltung bei den Investitionen ist nicht nur ein Ausdruck konservativer Einstellungen im Handel der beiden Grenzorte. In ihr schlägt sich zweifellos auch die Verunsicherung durch die 1996 noch hohe Inflation und die noch verbreitete allgemeine Rechtsunsicherheit nieder.

Nachfrageanalyse

Die Kaufkraft und ihre Bewegungen

Die Ermittlung regionalisierter Kaufkraftdaten ist in der Handelsforschung seit je mit großen Unsicherheiten belastet, dies um so mehr im russischen Teil des ehemaligen Ostpreußens unter den Bedingungen starker informeller Strukturen und entsprechend unübersichtlicher Transformationsabläufe.

Eine erste grobe Kaufkraftabschätzung für die Stadtbevölkerungen von Sowjetsk und Bagrationowsk wurde dennoch versucht und zwar auf der Basis dreier Datenquellen: 1. Angaben der Ladenleitungen über ihre monatlichen Umsätze und deren Herkunftsstrukturen, 2. Angaben von 430 (zufällig ausgewählten) Passanten (in Sowjetsk 337, in Bagrationowsk 93) über ihre Einkommenslage und ihr Geldausgabeverhalten, 3. Angaben der amtlichen Oblaststatistik, die im ganzen Kaliningrader Gebiet für 1995 von 76,5 % der Haushaltseinkommen als einzelhandelsrelevanter Kaufkraft ausgeht (JOR 1996, S. 118).

Die Ermittlung der jährlichen örtlichen Kaufkraft folgt der Formel: monatliches Pro-Kopf-Einkommen x 12 x Einwohnerzahl x 0,765. Die befragten Sowjetsker gaben – bezogen auf ihre Haushalte – ein

Herkunft der Befragten (n=430) ¹	Sowjetsk (4 Befragungspunkte)	Bagrationowsk (3 Befragungspunkte)
Ortsansässige:		
Anzahl (n)	306	69
Haushaltsgröße (Personen)	3,04	3,13
Pro-Kopf-Eink. pro Monat (DM)	99,07	89,70
Haushaltsausgaben pro Monat im örtl. EH (DM)	189,53	163,86
Umlandrayons: ²		
Anzahl (n)	14	16
Haushaltsgröße (Personen)	3,86	3,80
Pro-Kopf-Eink. pro Monat (DM)	102,33	99,44
Haushaltsausgaben pro Monat im örtl. EH (DM)	138,66	84,39
übr. Königsberger Gebiet:		
Anzahl (n)	7	5
Haushaltsgröße (Personen)	3,85	2,80
Pro-Kopf-Eink. pro Monat (DM)	150,54	111,09
Haushaltsausgaben pro Monat im örtl. EH (DM)	82,09	28,80
Ausland, übr. Rußland		
Anzahl (n)	10	3
Haushaltsgröße (Personen)	3,38	3,33
Pro-Kopf-Eink. pro Monat (DM)	165,76	285,02
Haushaltsausgaben pro Monat im örtl. EH (DM)	106,43	370,32

¹ Gesamtzahl der auswertungsfähigen Fragebögen; verwertungsfähige Angaben zum Einkommen wurden von 422 und zu den Einkaufsbeträgen von 410 der 430 Befragten gemacht.

² Rayon u. Stadt Neman, Rayons Slawsk u. Bagrationowsk

Tab. 5: Ausgewählte Ergebnisse der Passantenbefragung in Sowjetsk und Bagrationowsk

Quelle: Passantenbefragung Sept. 1996

mittleres monatliches Pro-Kopf-Einkommen (nach Steuern) von DM 99,07, die Bagrationowsker ein solches von DM 89,70 an (vgl. Tab. 5); es wurden reguläre Erst- und Zweiteinkünfte erfragt, episodische informelle Einkünfte aus Handel bzw. sonstiger Eigentumsveräußerung, wie sie vor allem in der schmalen oberen Einkommensschicht auftreten, wurden von den Probanden in der Regel nicht angegeben, da sie sich dem erfragten mittleren Monatseinkommen kaum zurechnen lassen. Somit betrug die gesamte örtliche Kaufkraft im Falle Sowjetsks 39.561,6 TDM, im Falle Bagrationowsks 5.928,8 TDM (vgl. Abb. 6).

Bei der Kaufkraftermittlung traten erwartungsgemäß Probleme auf, die bei der Einschätzung unserer Ergebniszahlen zu berücksichtigen sind. Die zu vermutende Nichterfassung gewisser gelegentlicher Geldeinkünfte „außer der Reihe“ in manchen (meist ohnehin einkommensstarken) Haushalten wurde bereits erwähnt. In ländlichen Zentren wie Sowjetsk und Bagrationowsk dürfte jedoch diese Einkommensquelle im ganzen von weit geringerem

Gewicht sein als etwa in Kaliningrad oder größeren Brennpunkten des russischen Wirtschaftslebens. Auf der anderen Seite besteht die Möglichkeit der Angabe zu hoher laufender Geldeinkommen in solchen Haushalten, die unter verzögerten Lohnauszahlungen zu leiden haben. Freilich gaben nur 6 % aller Befragten dieses Problem zu Protokoll (zum Erhebungszeitpunkt stellte sich das Problem der verzögerten Entlohnungen in der Region noch als weit weniger belastend dar als z. B. ein halbes Jahr darauf). Im ganzen können also die durch die Befragung ermittelten Einkommensdaten wohl als hinreichend realistisch gelten.

Die örtliche Kaufkraft findet mehrere Ziele, vor allem natürlich im örtlichen EH, ferner im EH jenseits der Staatsgrenze (Polen, Litauen), auch im EH des Oberzentrums Kaliningrad (weitere mögliche Einkaufsorte glaubten wir vernachlässigen zu können, ebenso die längerfristige Bildung von Geldersparnissen in den privaten Haushalten).

Den laufenden Geldausgaben der privaten Haushalte stehen die Umsätze des

Einzelhandels in den Untersuchungsorten gegenüber, die von uns im Falle Sowjetsks rechnerisch auf 35.584 TDM/a (davon rund ein Drittel im ambulanten Rynok-Bereich), im Falle Bagrationowsks auf 4.462 TDM/a (Rynok-Anteil: rund ein Fünftel, vgl. Tab. 3) angesetzt wurden. Die Einzelhandelsumsätze haben ihrerseits diverse Kaufkraftquellen, vor allem die Kaufkraft der örtlichen Bevölkerung, ferner die der Umlandbewohner, der Besucher aus Kaliningrad und anderen Orten der Oblast, schließlich die von (wenigen) Einkaufskunden aus dem Ausland (Polen, Litauen) sowie anderen Teilen der Russischen Föderation. In *Abbildung 6* wird versucht, aufgrund der rechnergestützten Auswertung der drei oben benannten Datenquellen eine grobe Bilanz der verschiedenen, z. T. gegenläufigen Kaufkraftströme vorzustellen. Deren räumliche Dimensionen werden im nachfolgenden Abschnitt zu analysieren sein.

Einzelhandelszentralität in der Grenzlage

Seit August LÖSCHS grundlegender Arbeit über die räumliche Ordnung der Wirtschaft (1944) wissen wir, daß die „Markgebiete“ städtischer Zentren in Grenzlage generell deformiert sind, was sich zumeist negativ auf deren Zentralität auswirkt. Das dürfte auch für die beiden grenznahen Untersuchungsorte gelten.

Ein fundamentaler Aspekt der Zentralität ist die Einzelhandelszentralität, die den Versorgungsüberschuß des örtlichen Einzelhandels im zentralen Ort bezeichnet. GIESE (1991) hat einen einfachen Parameter für die Messung der Einzelhandelszentralität (EZ) aus der Differenz zwischen dem örtlichen Einzelhandelsumsatz (U) und der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft (K) der jeweiligen örtlichen Bevölkerung vorgeschlagen. Danach bemißt sich die Einzelhandelszentralität nach der Formel: $EZ = U - K$.

Bezogen auf die beiden russischen Untersuchungsorte ergeben sich aus dieser Rechnung in der Bilanz beträchtliche jährliche Kaufkraftabflüsse – Sowjetsk: -3.978 TDM pro Jahr, Bagrationowsk: -1.467 TDM pro Jahr. Die sogenannte „Bindungsquote der Kaufkraft“ (EZ_2), die sich nach der Formel $EZ_2 = U/K \times 100$ berechnet, liegt im Falle Sowjetsks bei 89,9 %, im Falle Bagrationowsks bei nur 75,3 %. Das in dieser – im Vergleich etwa zu den Mittelzentren Mittelhessens (GIESE 1991, S. 43) – überaus niedrigen Kaufkraft-Bindungsquote zum Ausdruck kommende Zentralitäts-

Defizit bestätigt zum einen die klassische These LÖSCHS, zum anderen scheint es eine Störung im zentralörtlichen Gefüge des ehemaligen Nord-Ostpreußens anzuzeigen, wie sie zumindest in der ersten Transformationsphase auch in Thüringen zu beobachten war (BUCHHOFER/LEYKAUF 1993, S. 20f.). Im thüringischen Untersuchungsgebiet waren es seinerzeit Kaufkraftabflüsse in wildwüchsige neue Einkaufszentren abseits der Mittelzentren sowie in benachbarte westdeutsche Städte, die das gewachsene Funktionsgefüge der Städte erschütterten. Es stellt sich die Frage nach den „störenden“ Abflußzielen, d. h. nach den erfolgreich konkurrierenden Einkaufsalternativen der untersuchten Grenzstädte.

In *Abbildung 6* werden durchweg negative Kaufkraftbilanzen beider Untersuchungsorte sowohl in Richtung auf das gemeinsame regionale Oberzentrum Kaliningrad als auch in Richtung auf das jeweils benachbarte Ausland sichtbar. Im Falle Bagrationowsks verwundern nicht die starken Abflüsse in das relativ nahe Kaliningrad, das aus der fernen Sowjetsker Sicht weit weniger attraktiv erscheint.

Bedeutsamer sind die überaus schwachen Kaufkraftzuflüsse aus dem jeweiligen ländlichen Umland (vgl. Tab. 5). Die Passantenbefragungen erbrachten z. T. minimale Anteile von Besuchern aus den Umlandrayons (Sowjetsk 4 %, Bagrationowsk immerhin 17 %), von den wenigen Einkaufsbesuchern aus Litauen bzw. Polen ganz zu schweigen, die nur sporadisch anzutreffen waren. Selbst auf dem belebten Markt (Rynok) in Sowjetsk lag der Anteil der Kraftfahrzeuge im Umfeld mit litauischen Kennzeichen bei nur 7 % (42 von 595), während in Bagrationowsk kein einziger polnischer PKW im Umfeld des Rynok zu beobachten war.

Für die auffallend schwache Kaufkraftbindung der Zentren mit Blick auf ihr nahes (russisches) Umland lassen sich mehrere Erklärungen finden: Zum ersten ist die physische räumliche Umlandreduktion durch die nahen Staatsgrenzen als grundsätzliches Reduktionsmoment zentralörtlicher Verflechtungsbereiche von Städten in Grenz- bzw. Küstenlagen zu nennen. Von spezifischer Bedeutung für eine Einschränkung der Kaufkraft im nahen Umland beider Untersuchungsorte dürfte dagegen die Ausdünnung des gewachsenen ländlichen Siedlungsgefüges im Zuge der Agrarkollektivierung und Neubesiedlung nach 1945 (KNAPPE 1993) sein. In die gleiche Richtung dürfte die seit Beginn der 90er Jahre zunehmende Sub-

stitution monetärer Einkommen durch Gartenwirtschaftserträge besonders im ländlichen Raum des Kaliningrader Gebiets wirken (KÖNNEKE 1996, STRUVE 1996): Mit wachsender Selbstversorgung der Landbevölkerung – gerade im gewichtigen Food-Bereich – lockern sich die Versorgungsbeziehungen zwischen Stadt und Umland, verringert sich – aus Sicht des städtischen Einzelhandels – die ländliche Nachfrage zumindest nach Nahrungsgütern.

Die geschilderten Schwächen der Kaufkraftbindung beider grenznaher Zentren könnten im günstigen Fall durch vermehrte Kaufkraftzuflüsse aus dem benachbarten Ausland kompensiert werden, und tatsächlich gab es um 1992 eine kurze Phase lebhaften Einkaufsverkehrs über die Grenzen, als Preisvorteile viele polnische und litauische Kunden in die russischen Grenzorte lockten. Diese Situation hat sich – wie eingangs bereits dargestellt – inzwischen grundlegend gewandelt. Die frühere nationale Preisdifferenzierung war bereits 1993 umgeschlagen, so daß sich der Typus „Grenzbasar“ (mit Angeboten vor allem für Grenzgängerkunden) in den russischen Städten nicht hat entfalten können, wohl aber in nordpolnischen grenznahen Orten wie Braniewo und Bartoszyce (POWĘSKA 1994, S. 81ff) sowie im litauischen Vilnius. Die Kaliningrader Exklave hat sich – im Vergleich zu den beiden Nachbarstaaten – zu einer relativen Hochpreiszone entwickelt, eine Situation, an der Transportkostenbelastungen und eine wiederholt die Importe bestimmter Waren verteuern, zunehmend protektionistische russische Außenhandelspolitik ihren Anteil haben. Preissteigend wirken ferner die wachsenden Ladenmieten sowie die an den Grenzübergängen anfallenden Transaktionskosten (aufwendige Warenregistrierung und -deklaration beim Grenzübergang). Im Herbst 1996 boten sich in den russischen Grenzstädten für ausländische Einzelhandelskunden Preisvorteile praktisch nur noch bei Alkoholika und Tabakwaren, also typischen Kioskwaren.

Der bereits erwähnte Mangel an Städten (und somit an potentiellen Nachfrageballungen) in den grenznahen Räumen der Nachbarstaaten wirkt zusätzlich als strukturelles (in diesem Falle siedlungsgeographisches) Hindernis für Kaufkraftimporte von dort. Diese strukturbedingte Problematik wird – aus Sicht potentieller ausländischer Kunden – noch zusätzlich verstärkt durch eine ausgedünnte Verkehrsanbindung an die beiden russischen

Grenzstädte (so gibt es heute in beiden Städten keinen grenzüberschreitenden Eisenbahnpersonenverkehr) und (last but not least) durch die rapide schwindende internationale Attraktivität des in jeder Hinsicht (Preisniveau, Kapitalmangel, Innovationsrückstand u.a.) zurückbleibenden russischen Einzelhandels im isolierten Kaliningrader Gebiet.

Der fehlenden Anziehungskraft auf Seiten des russischen Einzelhandels steht die wachsende Attraktivität polnischer und litauischer Einkaufsziele in den Augen vieler russischer Grenzlandbewohner gegenüber. Nach unseren Berechnungen gehen jeweils etwa 13 % der Kaufkraft der Bürger von Sowjetsk und Bagrationowsk über die nahe Grenze (Abb. 6). Diese hohe Abflußquote wurde z. B. an der deutsch-dänischen Grenze im dänischen Grenzamt Südjutland (Nordschleswig) nicht einmal 1989, auf dem Höhepunkt der dänischen Einkaufsfahrten nach Deutschland, erreicht, als etwa 10 % des Einkaufsvolumens der Nordschleswiger in Deutschland mit seiner vergleichsweise niedrigen Mehrwertsteuer realisiert wurden (BYGVRAA 1995, S. 42).

Von den befragten ortsansässigen Bürgern gaben in Sowjetsk 25 % und in Bagrationowsk 28 % an, jenseits der Grenze Einkäufe zu tätigen. Je Einkaufsfahrt (Sowjetsker: 1,25mal, Bagrationowsker: 1,65mal monatlich) werden (in beiden Fällen) durchschnittlich rund 90 DM im Ausland für Einkäufe ausgegeben. Im Vordergrund der Einkäufe in Litauen stehen dabei Food-Waren, in Polen dagegen Non-food-Waren.

Der im Ausland erworbene Warenwert verteilt sich regional im Falle der Sowjetsker Auslandseinkäufer zu 91 % auf Litauen und 9 % auf Polen, für den ausländischen Verbleib der Kaufkraft der Bagrationowsker ergibt sich eine ähnliche Relation zugunsten polnischer Einkaufsziele (92 % nach Polen, 8 % nach Litauen). Die hier erkennbare spiegelbildliche Spaltung der regionalen Einkaufsstrukturen beider Grenzorte läßt deutlich werden, daß es auf dieser Ebene offenbar keinen großräumigen Zielrend in Richtung Polen gibt, wie er angesichts des deutlichen Transformationsvorsprungs dieses Nachbarlandes zu erwarten war.

Die grenzüberschreitende Nachfrage der Bevölkerungen von Sowjetsk und Bagrationowsk legt recht unterschiedliche Distanzen zurück. Das von Bagrationowsk aus in Polen realisierte Einkaufsvolumen verbleibt zu 93 % im grenznahen Mittel-

zentrum Bartoszyce, während die Sowjetsker ihre litauischen Einkäufe nur zu 38 % in den grenznahen Orten Panemune, Pagegiai und Taurage tätigen, zu 48 % aber in der 250 km entfernten litauischen Hauptstadt mit ihren riesigen informellen „Basaren“. In dieser Asymmetrie der Einkaufsreichweiten zeigen sich zunächst die besonderen technischen Erschwernisse beim Grenzübertritt nach Polen von Bagrationowsk aus. Weitere Gründe dürften im Kulturellen liegen: In Vilnius kann problemlos in russischer Sprache gehandelt werden, weniger leicht in Olsztyn oder Gdańsk. Die Einkaufsfahrer aus einer Stadt von der Größe Sowjetsks dürften überdies generell Träger einer differenzierten Nachfrage sein, wie sie am ehesten in einer Großstadt zu befriedigen ist.

Schlußfolgerungen

Der Einzelhandel (EH) der Grenzstädte Sowjetsk und Bagrationowsk in der russischen Exklave Kaliningrad spiegelt in seiner Entwicklung und seinen Strukturen den allgemeinen wirtschaftlich-sozialen Rückstand der Exklave wider. Zwar weist der Einzelhandelssektor der Region seit 1992 allgemeine Wachstumstendenzen auf, doch bleiben diese hinter den einst optimistischen Erwartungen der Beteiligten zurück, besonders wenn man sie mit den Entwicklungen im angrenzenden Ausland vergleicht. Die Nachbarstaaten Polen und Litauen suchen mit wachsendem Erfolg den Anschluß an die Entwicklung in der Europäischen Union, deren Mitglieder zu werden beide Staaten erhebliche Anstrengungen unternehmen. Aus dieser Konstellation ergeben sich zunehmende regionale Divergenzen in der wirtschaftlichen Transformation, wobei die Kaliningrader „Insel“ mehr und mehr ins Hintertreffen zu geraten droht.

Dies zeigt sich auch in umfassenden Mängeln des Einzelhandels in den untersuchten russischen Grenzstädten: Einem alljährlichen Rückgang der örtlichen Industrieproduktion entsprechen Realeinkommensverluste der Bevölkerung mit niedriger monetärer Kaufkraft im Gefolge, die auf dem Lande immer mehr durch nahrungswirtschaftliche Selbstversorgung (Gartenwirtschaft) substituiert wird.

Der EH in den Städten unterliegt der Systemtransformation bislang vor allem durch die nahezu völlige Preisliberalisierung sowie durch die – formale und immer noch nicht vollendete – eigentumsrechtliche „Privatisierung“ im Zuge der Umwandlung ehemals staatlich-kommunaler und genossenschaftlicher Verkaufsstellen in Läden, die in Aktiengesellschaften, GmbH oder als kleine Familienbetriebe (tschastnyj) organisiert sind. Der ganze Sektor wird durch fehlende Investitionen, Überalterung der Infrastrukturen, Fehlen moderner Angebotsformen, vollkommene Dominanz kleiner Verkaufsflächen je Einheit bei gleichzeitigem Fehlen größerer Einheiten und auch durch hohe räumliche Betriebskonzentration in den alten Stadtzentren gekennzeichnet. Ferner sind eine ausgeprägte Dominanz des Food-Sektors im Flächenangebot, eine starke Präsenz halbformaler (ortsfeste Straßenkioske) und teilweise informaler Warenangebote (Markt- bzw. Rynok-Sektor) zu beobachten. Ein auf Innovation gerichtetes Wettbewerbsverhalten ist bislang kaum erkennbar. Das gilt für die Akteure aller Eigentumsformen und Betriebsgrößen.

Die Angebotsstrukturen des Einzelhandels beider Städte werden somit durch einen Dualismus zwischen dem noch unverkennbar „sozialistisch“ geprägten Block der alten Ladengeschäfte einerseits und dem wachsenden fluktuierenden Sektor der Kioske und ambulanten Angebotsformen gekennzeichnet. Die Umsätze des Einzelhandels verteilen sich auf die Ladengeschäfte (magasiny) und den übrigen, „schillernden“ Bereich (palatki, rynok) in Sowjetsk etwa wie 1,3:1, in Bagrationowsk etwa wie 3,5:1, d. h. in Sowjetsk sind die halb- bis informellen Bereiche, die in gewisser Weise auch als „Schule marktwirtschaftlichen Verhaltens“ fungieren, ungleich breiter entwickelt als in der Kleinstadt Bagrationowsk.

Beide grenznahen Zentralorte ungleicher Größe weisen eine überaus schwache Kaufkraftbindung (d. h. eine hohe Abflußquote der lokalen Kaufkraft) auf. Die Umlandbindung ist in beiden Fällen gering. Bagrationowsk hat – anders als das größere und entlegenere Sowjetsk – erhebliche Kaufkraftabflüsse ins nahe Oberzentrum Kaliningrad zu verzeichnen. Beide Zentren geben darüber hinaus jeweils um 13 % ihrer örtlichen Kaufkraft ins je benachbarte Ausland ab, von wo im Gegenlauf nur minimale Zuflüsse kommen.

Die stark negative internationale Kaufkraftwanderungsbilanz beider Grenzorte beruht nicht nur auf der zunehmenden Diskrepanz zwischen den rückständigen, überalterten und somit unattraktiven Strukturen des russischen Einzelhandels im Kaliningrader Gebiet und dem längst

marktwirtschaftlich agierenden EH in Polen und Litauen, sondern auch in dem relativ hohen Preisniveau der in Sowjetsk und Bagrationowsk angebotenen Waren (Ausnahmen: Alkoholika, Tabakwaren). Die Ursachen für die Preisunterschiede liegen letztlich im geringen Eigenversorgungsgrad der russischen Exklave, dem damit verbundenen hohen Importanteil am regionalen Warenangebot. Dieser Faktor läßt sich nur schwer verändern.

Auch für eine grundlegende Verbesserung der gravierenden strukturellen Angebotsdefizite des Einzelhandels in den russischen Grenzorten (geringe Betriebsgrößen, Kapitalmangel, geringe Innovationsneigung bei den Akteuren angesichts sinkender Kaufkraft der Bevölkerung sowie angesichts nicht vorhandenen Wettbewerbsdrucks) fehlen in absehbarer Zukunft die entsprechenden Rahmenbedingungen. Daher ist vorerst nicht zu erkennen, wie die beiden Untersuchungsorte aus ihrer exponierten Grenzlage Profit ziehen können.

Auswege aus dieser Situation lassen sich derzeit allenfalls im Rahmen einer Utopie beschreiben, in der die monetären Einkommen der privaten Haushalte endlich wieder real ansteigen, in der kapitalstarke internationale Investoren neue, attraktive Akzente auf der Angebotsseite schaffen und damit endlich Wettbewerbs-elemente in die erstarrten, quasi noch „spätsozialistischen“ Strukturen des stationären Einzelhandels tragen. Über Lerneffekte aus dem halb- bzw. illegalen ambulanten Handel und dessen Expansion allein wird sich der überfällige „Wandel im Handel“ (HEINRITZ) der russischen Grenzstädte sicherlich nicht herbeiführen lassen.

Die Aussichten für eine derartige Perspektive lassen sich freilich am allerwenigsten von den lokalen Akteuren verbessern. Sie beruhen vielmehr auf einer grundlegenden Veränderung des gesamten Regulationssystems in der Oblast und stehen offenbar mit dem künftigen Grad der wirtschaftspolitischen Einbindung der Kaliningrader Exklave in die Russische Föderation sowie mit dem Grad ihrer Vernetzung mit den benachbarten Regionen in direkter Beziehung. Solange von Seiten Rußlands für die Exklave nur halbherzige Modelle wie die Proklamation einer von der Regierung faktisch behinderten und daher weitgehend substanzlosen „Sonderwirtschaftszone“ bereitgestellt werden, wird sich in der Region (und somit im EH ihrer Grenzstädte) kaum etwas bewegen.

Literatur

- AHRENS, J. (1997): Theoretische Grundlagen für die Transformationspolitik in Rußland. In: Osteuropa-Wirtschaft, Jg. 42, Heft 1, S. 1-32.
- AXIONOW, K.E., BRADE, I., PAPADOPOULOS, A.G. (1996): Neue Einzelhandelsformen in St. Petersburg. In: Europa Regional, Jg. 4, Heft 3, S. 13-23.
- BUCHHOFER, E., LEYKAUF, J. (1993): Einzelhandel im thüringischen Mittelzentrum Ilmenau. Bestand und Perspektiven. Marburger Geographische Schriften, Heft 124. Marburg/Lahn.
- BÜRKNER, H.-J. (1996): Dynamik des sozio-ökonomischen Umbruchs in Ostmitteleuropa. Das Beispiel Nordwestböhmen. Urbs et Regio. Kasseler Schriften zur Geographie und Planung, Band 64, Kassel.
- BYGVRAA, S. (1995): Verbraucher und Einzelhandel im deutsch-dänischen Grenzraum. Aabenraa.
- FJODOROV, G., VON BRAUN, J., KORNEJEWEZ, V. (Eds.) (1996): Agrar- und Ernährungswirtschaft im Oblast Kaliningrad. Situation und Strategien zur Entwicklung. Kiel.
- GIESE, E. (1991): Entwicklung der Einzelhandelszentralität zentraler Orte in Mittelhessen 1967-1986. In: Erdkunde, Jg. 45, S. 108-118.
- HAESE, CH. (1996): Lebensmittelverbrauch und Konsumverhalten im Oblast Kaliningrad während der Transformation. In: FJODOROV, G., VON BRAUN, J., KORNEJEWEZ, V. (siehe daselbst), S. 82-111.
- KNAPPE, E. (1993). Der Wandel der Landnutzung im Kaliningrader Gebiet – Die Beispielregion um Labiau. In: Europa Regional, Jg. 1, Heft 1, S. 7-16.
- KÖNNEKE, A. (1996): Marktprobleme der Agrar- und Ernährungswirtschaft im Oblast Kaliningrad. In: FJODOROV, G., VON BRAUN, J., KORNEJEWEZ, V. (siehe daselbst), S. 27-46.
- LEIPOLD, H. (1992): Das Eigentumsproblem in der Transformationspolitik. In: LEIPOLD, H. (Hrsg.): Privatisierungskonzepte im Systemwandel. Marburg, S. 1-26.
- MEYER, G. (1993): Ambulanter Handel im Jenaer Stadtzentrum. Der Konflikt um den „bunten“ Markt. In: Jenaer Geogr. Schriften, Band 1, S. 169-186.
- PLUCIŃSKI, E. (1995): Ausgewählte Aspekte der gegenwärtigen deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen. In: Osteuropa-Wirtschaft, Jg. 40, Heft 2, S. 116-130.
- POWĘSKA, H. (1994): Handel i usługi w strefie pogranicza polsko-rosyjskiego (Handel und Dienstleistungen im polnisch-russischen Grenzgebiet). In: STASIAK, A., KOMORNICKI, T. (Red.): Problemy współpracy przygranicznej pomiędzy Polską i Obwodem Kaliningradzkim Federacji Rosyjskiej. Warszawa, S. 81-90.
- PÜTZ, R. (1997): Einzelhandel in Polen. In: Geographische Rundschau, Jg. 49, H. 9., S. 516-522.
- SCHÜLLER, A. (1992): Ansätze einer Theorie der Transformation. In: Ordo, Jg. 43, S. 35-63.

STRUVE, H. (1996): Einkommen, Einkommensstrategien und Rolle der Hauswirtschaft im Oblast Kaliningrad in der Transformation. In: FJODOROV, G., VON BRAUN, J., KORNEJEWEZ, V. (siehe daselbst), S. 47-81.

WANDEL, J. (1997): Der nachgelagerte Bereich der Landwirtschaft in Rußland. In: Osteuropa, Jg. 47, Heft 5, S. 436-454

Gutachten Kiel = Einzelhandelsentwicklung in der Landeshauptstadt Kiel. Endbericht (JUNKER und KRUSE, Dortmund 1996).

HGZ 1993 = Handels- und Gaststättenzählung 1993 (hier: Statist. Landesamt Schleswig-Holstein [1996]: Arbeitsstätten, Beschäftigte und Umsatz des Einzelhandels in Schleswig-Holstein. Ergebnis der Handels- und Gaststättenzählung 1993 ohne Handel mit Kfz und Tankstellen. Kiel. Dazu weitere unveröff. Daten der HGZ 1993).

JOR 1996 = Jantarnyj Ostrov Rossii. 50 let Kaliningradskoj Oblasti (1996). (Die Bernsteininsel Rußlands. 50 Jahre Kaliningrader Bezirk). Ed. Kaliningradskij Oblastnoj Komitet Gosudarstvennoj Statistiki. Kaliningrad.

Notatka informacyjna dotycząca publikacji „Rynek wewnętrzny w 1996r.“ (Anmerkung zur Publikation „Binnenhandel 1996“). Główny Urząd Statystyczny. Warszawa, lipiec 1997.

Autoren:

Prof. Dr. EKKEHARD BUCHHOFER,
Philipps-Universität,
Fachbereich Geographie,
Deutschhausstr. 10,
D-35032 Marburg.

Dr. VALENTIN KORNEJEWEZ,
Staatliche Universität,
Newskogo 14,
RUS-236041 Kaliningrad.